

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Bezugspreis: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., durch die Post 4.70 M. Einzelhefte werden besonders erhoben. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Vertriebsbehinderung hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung der Gebühren.

Amtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Verörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstraße 11. Fernruf Nr. 2515 und 2516. — Anzeigenpreis: Die 24 mm breite Zeile 10 Pf. je 1000, die 22 mm breite 8 Pf. je 1000; außerhalb: 7.5 Pf. je 1000. Ausland 2.— Pf. je 1000. Rabatt 10. Tarif. Sonderbeilagen 15 Pf. pro 1000.

Nummer 363

Freitag, 6. August 1920.

74. Jahrgang

Ein einheitliches Reichsschulministerium?

Von Dr. D. Böckh,
Mitglied der preussischen Landesversammlung.

Wenn nicht alles täuscht, sind Kräfte am Werk, die kulturpolitische Kompetenz des Reichs auf dem Wege über das Reichsschulgesetz bedeutend zu erweitern und schließlich die Einzelschulen auch auf diesem Gebiet zu rein kommunalen Bildungseinrichtungen herabzudrücken. Das Gesetz über die Grundschulen und die Aufhebung der Volksschulen, das ungetrübter Weise noch in der verfassunggebenden Nationalversammlung vor Anbahnung der Reichsschulkonferenz verabschiedet werden mußte, die Absicht, auf dem Wege der Verordnung die Neuordnung des Lehrerbildungswesens durchzuführen, die weitere Ausgestaltung des Reichsschulgesetzes, an dem mit fieberhafter Eile gearbeitet wird, die ganze Aufhebung der Reichsschulkonferenz, über deren Zusammenfassung, Geschäftsordnung und Arbeitsmethode gerade von demokratischer Seite recht kräftige Angriffe gegen ihren Veranlasser und Leiter, Heinrich Schulz, erfolgten, alles das läßt darauf schließen, daß man mit möglichst beschleunigter Hand in die Schiene bringen möchte, was vielleicht in Jahresfrist als Ernte der Revolution gefeiert ist. In seiner Schrift „Der Weg zum Reichsschulgesetz“, die Schulz im April veröffentlichte, läßt er an mehr als einer Stelle erkennen, daß er mit der in der Verfassung vorgesehenen Neuordnung der kulturpolitischen Zuständigkeit des Reichs keineswegs zufrieden ist. Seine ganze Veranlassung und seine zahlreichen Schriften lassen überdies hierüber keinen Zweifel aufkommen. Sein Streben geht, das ist völlig durchsichtig, auf möglichst starke Einschränkung der kulturpolitischen Autonomie der Einzelschulen, auf weitestgehende Bindung der Länder durch reichsrechtliche Regelungen, auf Reichsbeaufsichtigung durch ein einheitliches Reichsschulministerium, das die Kultusministerien der Länder nur vollen Bedeutungslosigkeit herabmindern würde. Hier drohen erhebliche Gefahren. Selbst der augenblickliche Staatssekretär im preussischen Kultusministerium, Becker, der an der Erweiterung des Artikels 10 der Verfassung im Sinne einer stärkeren Kompetenz des Reichs auf kulturellem Gebiet bedeutenden Anteil hat, sagt in seiner sehr lehrreichen Schrift „Kulturpolitische Aufgaben des Reichs“: „Alles kommt darauf an, daß die Reichsleitung die großen Machtmittel, die ihr die Verfassung gibt, in weiser Mäßigkeit zur Anwendung bringt. Geht sie zu gewaltig vor, so dürfte bei der zentrifugalen Kraft des Kulturpartikularismus der deutschen Stämme eine das Reichsgefüge sprengende Gegenwirkung eintreten, von deren Kraft sich der doktrinaire Eifer der Überpartei wohl kaum eine Vorstellung macht.“

Es ist deshalb gut, wenn wir wachsam sind und mit allen Mitteln dem hastigen Streben nach kulturellem Unitarismus begegnen. Wir begreifen daher die Erklärung der Reichsregierung vom 29. Juni d. J., in der sie sich einer Ueberregung der Zentralisation auf lebhafteste widerlegt: „Das Eigenleben unserer deutschen Stämme und Länder hat an der Bereicherung der deutschen Kultur und an dem Aufblühen unseres Wirtschaftslebens stets seinen großen Anteil gehabt und soll nur da seine Grenzen finden, wo es das Wohl des Reichs verlangt.“ Das Wohl des Reichs verlangt aber nicht mehr als eine Reihe von Grundrissen, die eine gewisse Uebereinkommung in der Schulgebarung der Einzelschulen garantieren, daß dadurch der einheitliche Kulturwille des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht wird. Ob hierzu der inwischen aus eigener Machtvollkommenheit ins Leben getretene Reichsschulnachsichtungsrat nötig ist, in welchem die Kultusministerien aller Länder vertreten sind, oder ob es nicht besser gewesen wäre, die seit 1888 bestehenden Schulkommissionen auszubauen, die seit 1871 als Reichsschulkommissionen gerade durch den Austausch wertvoller Schulerfahrungen immerhin treffliche Dienste geleistet hat, mag hier nicht untersucht werden. Dingenwies werden mag aber darauf, wie eigenmächtig die demokratisch-sozialistische Regierung in der Schaffung des Reichsschulnachsichtungsrates vorgegangen ist. Unter allen Umständen aber erscheint es sehr bedauerlich, dem Reichsschulnachsichtungsrat, in welchem nur Vertreter der Regierungen sitzen, einen Platz zur Seite zu stellen, der sich aus tüchtigen Schulmännern und Frauen der Schulpraxis, aus Universitätsprofessoren und sonstigen verehrten Vertretern zusammensetzt und der analog dem Reichswirtschaftsrat in beratender und beratender Tätigkeit bei der Gesetzgebung gebürt wird. Nur muß ein solches Parlament arbeitsfähig sein und nicht wie die im Juni zusammenberufene Reichsschulkonferenz durch die große Zahl ihrer Teilnehmer zur Stillfahrigkeit verdammt sein. Eine solche Kammer der Kultur hat am 2. Juli im Reichstag der Abgeordnete Dr. Becker von der Deutschen Volkspartei unter allgemeiner Zustimmung seiner Fraktion gefordert: „Die brauchen auch zum Wiederaufbau auf allen anderen Gebieten ein Volk, das sich innerlich und moralisch wieder einermassen aus dem Abgrund heraushebt, in den das deutsche Volk leider herabgedrückt worden ist. In dieser Hebung benötigen wir aber aller Art Fähigkeiten und rekrutieren Kräfte, die auf kulturellem Gebiet nutzbar gemacht werden können. Und da wäre vielleicht einmal an erwägen, ob man nicht, wenn man so viel von der Kammer der Arbeit spricht, die uns materiell vorwärts helfen soll, auch einmal den Gedanken einer Kammer der Kultur auszusprechen und erwägen dürfte. Ich will mich nicht weiter darüber verbreiten. Es ist aber ein Gedanke, den ein jeder von uns mit nach Hause nehmen und dort kräftig durchdenken könnte bis zu der Zeit, wo wir mehr Ruhe haben, um mit heranziehenden Dingen zu beschäftigen.“

Die Kulturaufgaben müssen den Einzelschulen schon aus Gründen der Sicherung der Reichseinheit erhalten bleiben; flingt dann der Wille der Einzelschulen in den wesentlichen

Punkten zusammen, dann ist mehr für eine einheitliche, bewährte und starke Kulturpolitik getan, als wenn von einer Zentralstelle aus das gesamte Kulturleben Deutschlands uniformierend und schablonisierend gelenkt wird. Daß aber der Wille der Einzelschulen zusammenfließen, dafür mögen auf Grund der Normativbestimmungen der Reichsverfassung Konferenzen der Kultusministerien der Einzelschulen sorgen, denen die Kammer der Kultur als wichtiger und ausschlaggebender Beirat zur Seite tritt.

Polens einzige Hoffnung.

mx. Paris, 5. Aug.
Paderewski hat erklärt, daß Lloyd George in Spa gegenüber dem polnischen Ministerpräsidenten Grabowski eine andere Sprache geführt habe, als Bonar Law dies im englischen Unterhaus getan habe. Man habe in Spa Grabowski die schriftliche Erklärung abgegeben, daß Großbritannien Polen helfen werde und daß man seine Exilienz innerhalb der Polen ansgewiesenen Grenzen sichern würde. Paderewski fragt: Wer hilft uns in diesem Augenblick? Ich kann sagen: Nur Frankreich.

Londoner Gespräche.

mx. Paris, 5. Aug.
Wie der „Matin“ meldet, hatte Lloyd George gestern mit Krassin und Rameau eine Besprechung, die über zwei Stunden dauerte. Nach den wenigen Nachrichten, die über die Unterredung bekannt geworden sind, sollen die russischen Vertreter erklärt haben, daß die Antwort aus Moskau auf die englische Note nach ihrer Ansicht nicht zu Friedensverhandlungen ausfallen würde. — Nach einer weiteren Nachricht aus London soll die englische Regierung nach Moskau berichtet haben, daß die internationale Konferenz in London nicht ausgeschrieben worden sei.

Eine englische Note nach Moskau.

mx. London, 5. Aug. (Meuter.)
Die englische Note an Rußland drückt zunächst das Erstaunen aus über das Nichteintreffen der Antwort auf die englische Mitteilung vom 9. Juli. Ferner legt sie dar, daß, wenn die für die Abhaltung der Konferenz in London festgesetzten Bedingungen auch weiterhin nicht beachtet blieben, die Folge der Verzicht auf die Konferenz sein müsse. Wenn die Sowjetregierung bei ihrer Forderung verbleibe, daß die polnischen Vertreter ermächtigt werden sollten, nicht allein den Waffenstillstand, sondern auch den Frieden abzuschließen, finde die Konferenz nicht statt. Nach ihrer langen Besprechung mit Lloyd George und Bonar Law seien die russischen Delegierten in London imstande, ihren Vorgesetzten diesen Standpunkt der englischen Regierung deutlich zu machen.

Die Friedensverhandlungen.

mx. Paris, 5. Aug.
Barthou, daß die polnische Regierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie nur mit Hilfe von Frankreich und England Friedensverhandlungen mit der russischen Sowjetregierung einleiten würde. In einer Konferenz der englisch-französischen Mission mit der polnischen Regierung soll über diese Angelegenheit entschieden werden.

Ueberwachungskommissionen im Eisenbahnbetrieb.

In der Generalversammlung der Ortsgruppe Groß-Frankfurt a. M. des Deutschen Eisenbahnverbandes wurden der „Frk. Sta.“ zufolge die Eisenbahner aufgefordert, auf die Transportverhältnisse zu achten und diese dem Bezirksbetriebsrat bei der Eisenbahndirektion sofort zu melden. Woraus ist der Bezirksbetriebsrat vorkommend geworden und hat beantragt, daß ihm das ausländische Desernat über alle alliierten Transporte, die nicht nach dem Friedensvertrage unbedingt ausgelassen werden müssen, Meldung zu geben hat. Mit dem Hinweis, daß in allen weiteren im Innern des Reichs liegenden Direktionsbezirken Kontrollkommissionen aus Eisenbahnern gebildet sind, die alle Durchtransporte streng kontrollieren. Sollten Rüge festzustellen werden, die nach dem Friedensvertrage nicht planmäßig sind und dem Bezirksbetriebsrat Frankfurt a. M. nicht gemeldet wurden, so soll dieser das ausländische Desernat verantwortlich gemacht werden. In dieser Richtung hat die Eisenbahndirektion ihr Einverständnis gegeben. Die Betriebsräte bei den Nachbar-Eisenbahnen sind hiervon benachrichtigt und werden strenge Maßnahmen ergreifen. Dadurch wird es möglich sein, unnötige Betriebsstörungen zu vermeiden. Es werden nur noch die letzten alliierten Transporte befördert, die auf Grund des Friedensvertrages durchgelassen werden müssen. z. B. Lebensmittel und Ueberfahrtswege von und nach der alliierten Befehlshaberfront in östlichen Abkühlungsgebieten.

Eine unterseeische Funkstation?

mx. Paris, 5. Aug.
Ein Londoner Telegramm des „Welt-Pariser“ teilt mit, daß Kaiser von Malta eine vollständige Einrichtung für drahtlose Telegraphie im Meer, etwa sechs Meilen unter der Oberfläche, aufgefunden haben. Da die Apparate deutscher Herkunft sind, nimmt man an, daß man hier eine Station gefunden habe zur Uebermittlung von Signalen an die deutschen Unterseeboote, die den Kanal von Gibraltar aus

Der Völkerbundesrat.

Deutsche Kriegsgefangene in Rußland als Sklaven verkauft?

San Sebastian, 4. Aug.
Der Rat des Völkerbundes hielt gestern nachmittags eine Geheim Sitzung ab, in deren Verlauf Sir Drummond den Bericht über die Heimführung der Kriegsgefangenen verlas.

Ein Berliner Blatt meldet unter dem Ursprungsort Paris noch folgendes: In der Versammlung, die der Rat des Völkerbundes in St. Sebastian abhielt, machte der Vorsitzende Fridolf Hansen Aufsehen erregende Mitteilungen über das Schicksal der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen in Rußland. Hansen, der im Auftrag des Roten Kreuzes die russischen Gefangenenlager besichtigt hatte, erklärte, daß von den 200 000 in Turkestan interniert gewesenen Kriegsgefangenen wohl 70 000 in ihre Heimat zurückgeschickt worden. Die übrigen 130 000 Mann seien entweder tot, oder als Sklaven an den Emir von Buchara verkauft worden. In Kaschmir befinden sich nach den Berichten Hansens weitere 200 000 Kriegsgefangene, die noch immer auf ihre Heimkehr warten. Der Rat des Völkerbundes beschloß in direkter Verhandlung mit der Sowjetregierung wegen des Abtransportes der Kriegsgefangenen zu treten.

Saargebiet und Völkerbund.

San Sebastian, 5. Aug.
Der Rat des Völkerbundes beschloß auf Antrag Griechenlands, die Bestimmungen rückgängig zu machen, daß die Kosten der Reklamation des Saargebietes und der Interalliierten Kommission zu Lasten des Saargebietes gehen sollten. Die betreffende Regierung und die Kommission des Saargebietes wurden von diesem Beschluß benachrichtigt.

Die deutschen Kolonien.

Berlin, 5. Aug.
Nach einer amtlichen Auskunft der französischen Regierung ist die Rückkehr deutscher Staatsangehöriger in die unter französischer Verwaltung stehenden Teile der ehemaligen deutschen Schutzgebiete gegenwärtig untersagt.

Das beschlagnahmte deutsche Eigentum in den Vereinigten Staaten.

Wie dem Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband berichtet wird, haben sich verschiedene amerikanische Rechtsanwalte nach Deutschland begeben, um deutsche Staatsangehörige, deren Eigentum in den Vereinigten Staaten beschlagnahmt worden ist, zu veranlassen, ihnen die Vertretung ihrer Interessen zu übertragen. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß sich unter diesen Rechtsanwälten Elemente befinden, die für eine derartige Vertrauensaufgabe nicht geeignet erscheinen. Der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband in Berlin W. 7, Neue Wilhelmstraße 12/14, ist bereit, in Fragen des beschlagnahmten deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten und Wahrnehmung zuverlässiger Rechtsvertretung deutschen Interessenten weitere Auskunft zu erteilen.

Die Wiener gegen die neuen Steuern.

Die Wiener Gewerbetreibenden haben am Montag Nachmittags zum Zeichen des Einspruchs gegen die unangehenden Steuererhöhungen der sozialdemokratischen Stadtverwaltung die Geschäfte geschlossen und sind in Massen zum Rathaus gezogen. Die neuen Gemeindeforderungen sollen 116 Millionen Kronen einbringen, um den Nachschub im Staatshaushalt von 1237 Millionen Kronen decken zu helfen. Sie umfassen eine Erhöhung der Grundsteuer, der Rentensteuer, der Erwerbssteuer, eine zweiprozentige Lohnsteuer, eine Abgabe von der Verabreichung von Speisen und Getränken in Luxuskafes, eine Erhöhung der Abgabe für höheren Mietzins, eine Abgabe auf die Haltung von Hauspersonal und eine Gemeindeabgabe von konzeptionierten gewerblichen Unternehmungen.

Die Lage im Orient.

Die den Griechen durch den Friedensvertrag mit Bulgarien überlieferte Landschaft Thrazien dürfte, seitdem der türkische Oberst Dschafar Tajar, der die Seele des nationalen Widerstandes in dieser Gegend war, in griechische Hände gefallen ist, endgültig an Griechenland übergegangen sein. Es ist kein Wunder, daß die Bevölkerung sich nach Frieden und Ruhe sehnt, denn seit 8 Jahren, seit Beginn des Balkankrieges, ist das Land Kriegschaos. Aber mit der griechischen Herrschaft scheint sich die Bevölkerung Thraziens auch nicht gut abfinden zu können. Gewalttätige Züge von Auswanderern, namentlich Bulgaren, haben schon die bulgarische Grenze überschritten. Auch die türkische Bevölkerung wird auswandern, sobald ihr der Weg nach Anatolien freigegeben wird. Der griechischen Verwaltung harri die schwierige Aufgabe, das trostlose Land zwischen Konstantinopel und Adrianopel zu bevölkern und kulturell vorwärts zu bringen. Die französische Besatzungsbehörde hat übrigens eine sehr wertvolle statistische Arbeit geleistet: Sie hat eine unparteiische Untersuchung und Umfrage angestellt, nach der sich in Thrazien nur 204 000 Köpfe befanden. Demnach sind Türken 74 780, Bulgaren 85 940, Griechen 27 300, Rumänen 11 848 und Griechen 56 114. Es bilden also nur ein gutes Viertel der Bevölkerung.

zwischen Syrien und dem Schwarzen Meer zerpflegt hat und nun nicht in der Lage ist, gegen die Griechen ansehnliche Kräfte zu veranlassen. Seine Truppen haben in Nord-syrien gesiegt, im Hinterlande von Smyrna, an den Meerengen, an der türkischen Küste, wahrscheinlich auch im nördlichen Mesopotamien und neuerdings gegen kurdische Scharen, die Verdrängung von der Türkei und Errichtung des durch den Frieden in Aussicht gestellten autonomen Kurdistan verlangten. Nicht unmöglich ist es, daß Mustafa Kemal unter diesen Umständen bereit ist, den Widerstand aufzugeben und dadurch der Konstantinopeler Regierung die Unterzeichnung des Friedens zu erleichtern. Andererseits wird angedeutet, daß im Lager Mustafa Kemals noch große Hoffnungen auf die Hilfe der Völkervereinigung gesetzt werden. — Das griechische Hauptquartier in Anatolien und Thrakien befindet sich in Smyrna; es wird erwartet, daß einige Divisionen aus Thrakien nach Anatolien geschickt werden. Ein griechischer Vorstoß über Demirdsch nach Sinow hat bis in die Nähe von Antakia geführt.

In Cilicien hat sich nach einer Havasmeldung die eine zeitlang sehr kritische Lage zugunsten der Franzosen bedeutend gebessert. Bei Yenidje haben die französischen Truppen über starke feindliche Streitkräfte einen großen Sieg errungen. Die Türken schlugen sich tapfer. Sie ließen mehr als 400 Leichen, 500 Gewehre und eine Anzahl Maschinengewehre auf dem Platze. Es wurden 250 Gefangene gemacht, darunter, so laut der französische Bericht, ein deutscher Offizier. Die Kolonne Gracyn rückte am 31. Juli in Merzina ein. Die Lage in Syrien ist ungesichert. Nach der Einnahme von Aleppo besetzten die französischen Truppen Hama und Latakia. Ebenso befindet sich die ganze Eilendbahnlinie in ihrer Gewalt. In Damaskus herrscht Ruhe. Von allen Seiten kommen Bandenführer und unterwerfen sich.

Die Befestigung des Emir Faisal ist den Franzosen ohne große Schwierigkeiten gelungen. Er hat das Land zu verlassen und wird sich vermutlich zu seinem Vater nach Mekka begeben, um dort als national-arabischer Märtyrer verehrt zu werden und die allarabische Sache zu betreiben. In Syrien haben seine Truppen den Widerstand aufgegeben. Aus einer amtlichen englischen Mitteilung geht hervor, daß das Gebiet des Bauran nicht in das französische Verwaltungsbereich Syriens fällt. Nach einer englischen Meldung aus Kairo soll der Emir Faisal am Dienstag Ostia verlassen haben, um sich über Alexandria nach England zu begeben. — In Damaskus brach ein großer Brand aus, der einen Schaden von etwa einer halben Million Pfund anrichtete.

In Persien hingegen scheint die Lage für die Engländer sehr schwierig zu sein. Die „Times“ meldet aus Teheran: Die englischen Truppen zogen sich von Rendschah nach Kaswin zurück, 60 Kilometer nordwestlich von Teheran. Der Rückzug erfolgte unter dem Druck der Bolschewiken, die in Teheran ein gewisses Vertrauen hervor und machte auf die persische Regierung starken Eindruck.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 6. August.

Die neuen Ausführungsbestimmungen zum Steuerabzuggesetz.

Mit dem 1. August ist das neue Gesetz über den Lohnabzug in Kraft getreten. Auch die vorläufigen Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz sind schon erlassen worden. Nach den neuen Bestimmungen gilt nun folgendes:

1. Zum Barlohn ist hinzuzurechnen der Wert der Naturalbezüge, zum Beispiel Lohn und Wohnung. Die Höhe dieses Wertes wird durch die einzelnen Landesfinanzämter festgestellt und jederzeit bekanntgegeben werden. Bis zu dieser Regelung sind die Naturalbezüge einzusetzen mit dem Werte, der sich aus den Lohnvereinbarungen ergibt. Wo solche Vereinbarungen nicht bestehen, sind die vom Versicherungsamt festgesetzten örtlichen Preise maßgebend. Jedoch ist bis zur Festlegung durch das Landesfinanzamt als Wert von Natural- und Sachbezügen kein höherer Betrag als 5 Mark für den Tag, 30 Mark für die Woche und 125 Mark für den Monat anzusetzen.

Als Arbeitslohn gelten Löhne, Gehälter, Befolgungen, Tantiemen, Gratifikationen oder sonstige für Arbeitsleistungen gewährte Bezüge sowie Bartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen und andere Bezüge oder geldwerte Vorteile für frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit.

2. Die Beiträge für Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosenunterstützungsleistungen sowie für Witwen-, Waisen- und Pensionskassen und Beiträge zu öffentlichen Berufs- und Wirtschaftsverrichtungen können vom Arbeitslohn abgesetzt werden, soweit sie vom Arbeit-

Erlesenes.

... Die Demokratie repräsentiert den Unglauben an große Menschen, sie sagt: Jeder ist jedem gleich. Aber es gibt kein gütigeres Gift als die Lehre von der Gleichheit, denn sie scheint von der Gerechtigkeit selbst gepredigt, während sie das Ende der Gerechtigkeit ist. Den Gleichen Gleiches, den Ungleichen Ungleiches! Das wäre die wahre Rede der Gerechtigkeit, und was daraus folgt: Ungleiches niemals gleich machen!
Friedrich Nietzsche

geber entrichtet und zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet werden.

3. Bei Arbeitnehmern, die das vierzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet ein Abzug vom Arbeitslohn nicht statt.

4. Der Steuerabzug wird nicht mehr vom ungeklärten Tage-, Wochen- oder Monatslohn vorgenommen. Es bleiben vielmehr gewisse Teile des Lohnes vom Steuerabzug frei. Diese Teile sind so berechnet, daß die sozialen Ermäßigungen des Einkommensteuergesetzes bereits beim Steuerabzug berücksichtigt werden.

Vom zehnprozentigen Lohnabzug bleiben frei: bei Tageslohnberechnung 5 M. für den Tag sowie je 1,50 M. für die Ehefrau des Arbeitnehmers und für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind; bei Wochenlohn 30 M. für die Woche sowie für die Frau und jedes minderjährige Kind je 10 M.; bei Monatslohn 125 M. für den Monat und je 40 M. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind.

Ueberschreitet unter Berücksichtigung dieser Ermäßigungen der Lohn, auf das Jahr umgerechnet, die Summe von 15 000 M., so werden 15 Prozent erhoben; geht Lohn oder Gehalt über 30 000 M., so kommen 20 Proz. Gehaltsabzug in Frage, bei mehr als 50 000 M. 25 Proz. usw. bis bei Beträgen von jährlich über 1 Million 55 Proz. des Gehalts oder der Tantieme abgezogen werden.

Der Arbeitgeber hat bei jeder Lohnzahlung festzustellen, ob der Arbeitslohn unter den vorgenannten Bedingungen die bezeichneten Grenzen überschreitet. Bei der Umrechnung des Arbeitslohnes auf ein Jahr ist das Jahr mit 300 Arbeitsstunden, 50 Wochen oder 12 Monaten zugrunde zu legen, sofern nicht nach der Art der Arbeitsverhältnisse eine längere Beschäftigungsdauer für das Jahr angerechnet ist (z. B. bei Saisonarbeitern).

Wenn also beispielsweise ein verheirateter Arbeitnehmer mit vier Kindern nach Abzug der obengenannten Beiträge zur sozialen Versicherung 750 M. Monatslohn bezieht, so berechnet sich der Steuerabzug folgendermaßen: Es sind zunächst 125 M. abzusetzen und weiter fünfmal 40 = 200 M. für die Ehefrau und vier Kinder, so daß insgesamt 325 M. dem Steuerabzug nicht unterliegen. Es bleibt dann noch für den Steuerabzug eine Summe von 425 M., von denen 10 Proz. einbehalten sind. Das würde 42,50 M. ausmachen. Jedoch ist in den Ausführungsbestimmungen vorgeschrieben, daß der Betrag auf volle Mark nach unten abzurunden ist. Für das Steuerjahr 1920 werden somit, da der Abzug erst seit dem 1. Juni 1920 in Kraft ist, und er daher in diesem Jahre bei Monatslöhnen nur für zehn Monate erfolgt, 423 M. einbehalten. Das steuerpflichtige Einkommen für 1920 berechnet sich dagegen auf mindestens 4200 M., wovon für 1920 488 M. an Einkommensteuer zu entrichten sind.

Oder ein anderes Beispiel: Ein unverheirateter Steuerpflichtiger bezieht einen Wochenlohn nach Abzug der Versicherungsbeiträge in Höhe von 200 Mark. In diesem Falle sind 30 M. abzusetzen, so daß nur von 170 M. der zehnprozentige Abzug gemacht zu werden braucht. Wird der Abzug in diesem Jahre für 40 Wochen (vom 25. Juni 1920 ab) gemacht, so werden dem Arbeitnehmer insgesamt 920 M. einbehalten. Bei einem steuerpflichtigen Einkommen von rund 11 500 M. hat er aber für 1920 demnächst 1755 M. Einkommensteuer zu zahlen.

Steuererleichterung für Kleinrentner. Im Einkommensteuergesetz ist vorgesehen, daß bei Steuerpflichtigen, die über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert sind, ihren Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, und deren Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitalertrag oder Pensionen zusammensetzt, die Kapitalertragssteuer bei Einkommen bis 7500 M. zu 75 Proz., bei Einkommen bis 10 000 M. zu 50 Proz. und bei Einkommen bis zu 12 500 M. zu 25 Proz. auf die geschuldete Einkommensteuer anzurechnet wird. Hat ein solcher Steuerpflichtiger überhaupt keine Einkommensteuer zu zahlen, so erfolgt Erhaltung des betreffenden Anteils der Kapitalertragssteuer. Die Erhaltungsanprüche sind an die Finanzämter zu richten; Geklägte an das Reichsfinanzministerium haben keinen Sinn. In diesem Zusammenhang sei auch Angegeben auf den Erlass vom 17. Juli 1920. Danach kann

zur Verminderung von besonderen Härten die in einem Kalenderjahr entrichtete Kapitalertragssteuer nach Ablauf des Jahres in voller Höhe erlassen werden, wenn auf die betreffenden Rentner die obigen Voraussetzungen zutreffen und dieselben nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes keine Einkommen zu entrichten haben. Die Entscheidung hierüber steht den Landesfinanzämtern zu. Die ihrerseits die Finanzämter mit der Entscheidung über Erlassungs-gesuche beauftragen können.

Eine Theatergemeinde hat der „Volkshund“ in Frankfurt gegründet, um weitesten Bürgern und Beamtenkreisen den Besuch der Theater und Konzerte zu ermöglichen. Für einen Jahresbeitrag von 60 Mark werden jedem Mitgliede fünf Vorstellungen im Schauspielhaus, zwei im Opernhaus, zwei Symphoniekonzerte und drei Kunstabende gewährleistet. Es sind Einheitspreise für alle Theaterplätze geschaffen worden, die verkauft werden, sobald eine Veranlassung einzelner Personen von vornherein ausgeschlossen ist. Der Preis von 60 Mark für die 12 Darbietungen ist außerordentlich gering. Sonst würde man für den Besuch dieser Veranstaltungen 160 Mark bezahlen müssen. Die Anmeldungen zur Theater-gemeinde laufen außerordentlich zahlreich ein. — Zur Nach-ahmung empfohlen!

Diebstahlschronik. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde in der Nikolastraße ein dem Hotel „Reichs-poh“ gebhöriger zweistöckiger Sandkasten mit Seitenbreitern entwendet. — In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde in einem Geschäft in der Wörthstraße die Erfscheibe zertrümmert und aus dem Fenster verschiedene Schürzen, Wölle, Strümpfe, Krassen, 1 Knabenmieder und eine Unter-taille gestohlen. — Aus einem Schaufenster in der Gerichs-straße wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag 7 Thomasflaschen, 20 Taschenlampen, Batterien, Aluminium-flaschen, Taschenspiegel usw. gestohlen. — In letzter Zeit wurden verschiedentlich aus Vorgärten die zum Trocknen aufgehängte oder ausgelegte Wäsche gestohlen, wie z. B. in der Kapellenstraße und Beethovenstraße. Es handelt sich um 4 Paar Kindersocken, Herrensocken, Küchintische, 1 Taghemd und 2 Hemdhoen, letztere gezeichnet „A. A.“ Mitteilungen an die Kriminal-Polizei erbeten. — Ferner wurden in der Jahnstraße Frauenleibwäsche, gezeichnet „D. S.“, gestohlen. — In der vorletzten Nacht wurden von einem Kleiderhändler an der Frankfurter Straße Herren- und Frauenwäsche und 2 Knaben-Sportanzüge gestohlen. — In der Langgasse wurde von einem Personenauto ein Motorrad, Größe 880/120, mit Luftschlauch und Mantel im Werte von 4000 Mark gestohlen.

Fahrraddiebstähle. In letzter Zeit wurden hier wieder mehrere Fahrräder gestohlen, darunter eins ohne Marken-bezeichnung mit der Fabriknummer 470150 und eins Marke „Kaiser“.

Standesamtsnachrichten vom 5. August. Sterbefälle. Am 2. Aug.: Karoline Delefontaine, ohne Beruf, 81 J.; Ehefrau Wilhelm Geißler, geb. Schumann, 37 J.; Kind Nise Steler, 2 Tage. Am 3. Aug.: Generalmajor a. D. Lucas Meier, 70 J.; Dr. med. Otto Kolosch, 52 J.; Witwe Katharina Weber, geb. Geiß, 83 J.; Ehefrau Mathilde Furd, geb. Strupp, 44 J. Am 4. Aug.: Kind Erna Hammerich, 10 Monate; Kind Kurt Scherf, 4 Monate.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Naturpark, E. B. Die am 11. vorigen Monats angekündigte Wanderung beabsichtige die Teilnehmer in diesem Grade. — Am nächsten Samstag, den 7. August, abends 8 Uhr, findet die Abende Monatsversammlung im Restaurant Wies, Rheinstraße 63, 1. St., statt, die sich bei dem vorliegenden Material und dem in Aussicht stehenden viel verprechenden Vorträge zu einer recht anregenden gestalten dürfte; daher ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Emmy Curs, das beliebte frühere Mitglied des hiesigen Reitsport-Theaters, ist, wie wir hören, nach erfolgreichem Gastspiel für 3 Jahre an das Schauspielhaus (Operette) in Breslau verpflichtet worden.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Gemeindevertretung. In der Gemeindevertretung wurde eine neue Vorgeordnung und Begründungsordnung genehmigt. Eigene Grabstätten sollen für Einheimische 200 M., für Auswärtige 400 M. für Anlage einer Gruft werden pro Quadratmeter 100 M. von hiesigen Einwohnern und 200 M. von Auswärtigen gefordert. Die Verordnungen der Erwerbslosenfürsorge werden anderweitig geregelt. Ueber 21 Jahre alte männliche Erwerbslose erhalten pro Tag 7 M., unter 21 Jahre alt = 4,50 M. Vergütung. An weibliche Erwerbslose werden gezahlt 3,25 M. bzw. 3,50 M. Das Straßenanlagen zurzeit kosten, lehrt uns der Neubau Dickhäuser. Die neue Straße zu diesem Bau hat eine Länge von 65 Meter. Obwohl Gas und Wasser bereits ein-

Er mußte sich zurücklehnen und schlopfte tief Atem — die enorme Erregung trieb seinen Herzschlag rasend vorwärts.

„Sie haben mich, Kind —“ wirklich! Ich habe alles abgewehrt — zuerst! Und dann sprachen sie immer dringlicher, erzählten mir von den neuen Volkskonzerten, für die sie einen zweiten Dirigenten brauchten — sie erinnerten mich an die vollen Säle von damals, wenn das Eintrittsgeld auch für die ganz Unbemittelten zu erschwingen war — die sonst abseits stehen mußten — und denen ich Wagner vorsetzte, Marianne — und die ihn auch verstanden, und ihre Freude und ihren Jubel an ihm hatten.

Das war eine funderbare Erinnerung für mich, Kind: sie rührten etwas aus meinen glücklichen Jahren auf. — Und dann erzählten sie, daß die Konzerte im Sommer im „Brunnengarten“ fortgesetzt werden sollten — sieh, Marianne, bis dahin habe ich widerstanden! Aber wie ich vom „Brunnengarten“ hörte, in den Sonntag die Wiesen, Altgebirgsteilen hinauszufliegen, mit ihrer dumpfen Sehnsucht nach Licht und Freude, mit ihren bescheidenen, unverwundten Herzen: sieh, da erwachte auch in mir das Verlangen! Kann dein kleines, feines Herz es begreifen? — Ich konnte meine Kunst, die mir geblieben ist, wie ein gestohlenes und wiedergeführtes Geschenk, in den Dienst dieser Menschen stellen, die nicht viel Großes und Schönes erleben in ihrem Arbeitsdasein — die am Sonntag das helle Plätschen im „Brunnengarten“ anfechten, Blumen pflanzen in den Wiesen und mit ihren Kleinen und Kleinsten und den Butterbrotchen und Kaffeekannen hinausziehen — für ein paar Sonntagsstunden!

Ich will nichts mehr für mich, Marianne — heute nicht mehr! Nicht die Ehren, die an diesem Amt hängen, will ich einheimen — meinen Namen würde ich abtun, wenn ich mich damit unerkannt machen könnte! Ich will nur alles, was ich kann, in den Dienst meiner Kunst stellen — erbettern soll sie, erheben — glücklich machen!

Sieh, Marianne, und darum will ich morgen hingehen und meine Vervorbereitung dem Verband unterbreiten — weil er es schon so will: der Botsen wurde ausgeschrieben und berufen können sie mich nicht dazu, wie sie es möchten!

(Fortsetzung folgt.)

Jubilat!

Roman von Margaret Faube.

(67. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Überwindungsangstiges Kapitel.

Nach drei Tagen war ein Sonntag. Marianne machte von ihrem Recht Gebrauch, am Sonntag solange, bis sie von selbst erwachte, in den hellen Morgen hinein schlafen zu dürfen. Sie schlief, bis die Sonne ihr rosia durch die Jalousien schien und die Laute ringsumher ihr den schon begonnenen Tag verrieten.

Sie sah ein Weibchen aufrecht in ihrem Bett und genoss ihre Freiheit: kein mislauniger, dicker Mann konnte heute noch ihr rufen — sie hatte es nicht nötig, mit dem Bleistift nach seinem Willen über das Papier zu rufen — in der ewigen Angst, die technischen Ausdrücke aus dem unbedeutlich sprechenden Munde nicht zu verstehen! Keine ungeliebte Arbeit dehnte sich heute wie ein langer, ermüdender Sandweg vor ihr aus — heute gehörte ihr der Tag!

Und nun hatte sie es mit einemmal eilig, jede Stunde zu nützen für sich: schnell kleidete sie sich an — da kam die Mutter und reichte ihr mit dem guten Lächeln, das sie jetzt auf den Lippen trug wie einen stetigen Sommertag, ein weißes frisches Mullkleid herein.

„Ach gehe fort, um draußen in den Gärten Madieschen zu holen“, sagte sie und küßte das Mädchen auf den Mund, der von dem langen Schlaf noch weich und voll war.

Marianne nickte: dann war der Vater allein! Nach aua sie den Flur entlang zu des Vaters Zimmer — dort würde ihr Kaffeetisch noch bereit sein — und auch hier gab es heute keine Eile. „Ach bin ein Prinzchen am Sonntag“, dachte sie froh und öffnete die Tür mit einem vergnügten Summen auf den Lippen.

Da stand der Vater am Fenster und sah sich bei dem Gewand um: aber sein Blick war nicht bei ihr, obgleich er auf ihr ruhte. Sie kam näher zu ihm heran:

„Guten Morgen, Vater! ... Bist du nachdenklich?“

Albin Waldbt beugte sich über ihre Stirn — er schien sich nicht sehr bei seiner Nachdenklichkeit ertappt zu sehen. —

gebannt sind, ist diese kurze Strecke auf 54 000 M. veranschlagt. Die Gemeinde muß circa $\frac{1}{2}$ Vorlage machen, während auf den Bauherren etwa 9000 M. Kosten entfallen. Die Verkehrs-kommission wird mit Herrn Diabäuser nochmals Rücksprache nehmen. Die beiden Nachzügler erhalten ein jährliches Gehalt von je 3000 M. Zur neuen Wohnungskommission wurden gewählt: Maurermeister R. Bellenbach, Armin Bauer, Heinrich Dahn und August Braund. Die Regierung hat die Einrichtung einer Schulberatung für unsere Gemein-de genehmigt. Namens der hiesigen Bauernschaft er-klärte Herr Rißel, daß die künftige Einwohnerschaft vorerls mit Kartoffeln versorgt werden soll, ehe Kartoffeln nach auswärts geliefert werden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

• Mainz, 4. Aug. Aus der Städtischen Gemäldegalerie sind fünf Bilder kleinen Formats in der durchschnittlichen Größe von zwanzig auf zwanzig aus dem Rahmen gelöst und unbemerkt mitgenommen worden. Es handelt sich um eine Landschaft von Pieter Gysels, eine Arkadische Landschaft von Johann van Doensberger, Bauern vor einem Wirtshaus von Adam Bijnader, Ruhende Magdalena, vermutlich Kopie nach van Dyk und Niederländisches Seestück, nicht gezeichnet. Das erste und dritte der gestohlenen Bilder, die unter heutigen Verhältnissen immerhin einen erheblichen Wert darstellen, konnten wieder herbeigeschafft werden. Es handelt sich um Bilder, die auf Holz und Kupfer gearbeitet sind. Der Diebstahl ist allem Anschein nach durch eine große Vorfälligkeit eines Museumsaufsehers ermöglicht worden. („Drift, Ita.")

mg. Reins, d. Aug. Schwere Automobilmfall.
Heute Nacht stürzte bei Marienborn (kurz vor Reins) ein
von Saarbrücken kommendes, mit fünf Verletzten beladetes
Auto eine Böschung hinab. Dabei wurden laut „Mainzer
Kun.“ der Besitzer Remontet und sein Chauffeur Sander.
Beide aus Saarbrücken, verletzt; ferner eine Dame schwer,
und die beiden anderen Anassen, Epienelsberg aus Saar-
brücken und Moreau aus Paris, weniger gefährlich verletzt.

al. Hildesheim, 4. Aug. In der letzten Sitzung des Kreistages wurde der Haushaltsplan für 1923 in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 1.505.000 M. festgelegt. In Verbindung mit dem Haushaltsplan beschloß der Kreistag, bei der zukünftigen Stelle den Antrag auf Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung des Fleisches zu stellen und weiter 50.000 M. aus den Ueberschüssen des Kreiswirtschaftsamtes zur Verbilligung der Anschaffung von Viegen und Milchschafen auslöschend der durch die Maul- und Klauenleuse entstandenen Verluste zur Verfügung zu stellen. Der Zuschuß an die Stadt Etzville zu den Kosten der Viehinakule wurde zunächst auf ein Jahr um weitere 2500 M. erhöht. Für die vom Kreistage bereits früher beschlossenen Anleihen von 300.000 M. und 1.575.000 M. wurde der Tilgungsplan auf 1 Proz. unter Zuwachs der ersparten Zinsen herabgesetzt. Die vom Bezirksverbande ausgeschriebene Nachtragssatzungsabgabe von 1 1/2 Proz. soll mit 10 Proz. gedeckt werden und durch die vom Kreistage am 30. Juli 1919 festgesetzte weitere Kreisabgabe und durch Umlageung von 2 1/2 Proz. auf die Gemeinden. Als Vergütung an die Kreistagsabgeordneten, die Mitglieder des Kreisonthsines und der Kreisommissionen bei Dienstreisen wurde bestimmt eine Pauschale von 20 M., der Ersatz der Bahrfkosten 1. Klasse und bei Zurücklegung von Landweg für das Kilometer 60 Pfg. Als Komminallandtagsabgeordnete wurden die Herren Rektor Leemann zu Eltville und Lehrer Burkhardt zu Reuenthal gewählt.

Vermischtes.

Prinz Heinrich von Schönau-Carolath als Freimaurer. Der kaiserlich verordnete nationalliberale Staatsmann Prinz Heinrich von Schönau-Carolath hatte in der Berliner Freimaurerloge den Spitznamen „der Freimaurer“. Der Prinz war nämlich von 1800 bis 1809 Großmeister der Freimaurer-Großloge von Preußen, genannt „Zur Freundschaft“, deren baufälliger, besonders wertvolles, 1712 von dem großen Schlichter errichtetes Gebäude in der Dorotheenstraße (Nr. 21), jedem Kunstfreund in die Augen fällt. 1809 trat der Prinz von diesem Ehrenamt zurück und wurde „Ehren-Großmeister“, was er bis zu seinem Tode geblieben ist.

Strohfeuer. In Winkboten, in der holländischen Provinz Groningen, wo am 4. August wegen Streikunruhen der Belagerungszustand erklärt worden war, sind, laut „Telegraaf“, Mittwoch Nacht ungefähr vier Millionen Kilogramm Stroh in Brand gesetzt und vernichtet worden.

Die Sterblichkeit im Industriegebiet ist gegenwärtig infolge der ungenügenden und teilweise schiefen Ernährung steigend. Zahlreiche Personen sind an Ruhr und Magen- und Darmleiden erkrankt. In Dortmund reichen die vorhandenen Friedhöfe zur Beisetzung der Toten nicht aus, da der geplante Zentralfriedhof noch nicht fertiggestellt ist. Auf

Der Göttinger Studententag.

der am 27. Juli nach dem ergreifenden Bericht eines Vertreters der deutschen Studentenschaft im Tiemenlande über die Leiden und Beerdigungen durch flammige Uebergriffe mit dem begeistert gelungenen „Deutschland, Deutschland über alles“ seinen Abschluß fand, galt in der Hauptphase der Erörterung dreier Probleme: die wirtschaftliche Notlage des Akademikers, Zweck und Ziel der Studentenschaft und die Notwendigkeit einer Hochschulreform. Darüber hinaus ging aber die Bedeutung einer Aussprache über das Thema „Aufgaben der deutschen Studentenschaft“. Hier wurde als das Wichtigste betont, die Notwendigkeit einer Teilnahme der Studenten an der Lösung der überaugenden Tagesfrage: Ausgleich zwischen Bürger und Arbeiter, Förderung des sozialen Verständnisses gegenüber einseitig materialistischem Klassenstandpunkt.

Als im vorigen Herbst in Wiesbaden von hervorragenden Hochschullehrern die Ursachen und die Folgen des Weltkrieges in Vorträgen, die einen Massenbesuch aufwiesen, besprochen wurden, betonte einer der Redner, was jetzt in Göttingen zur unbedingten Forderung erhoben worden ist, wir müssen daran arbeiten, die Kluft zu überbrücken, die unser Volk in zwei von einander getrennte Hälften, in getrennte Welten scheidet. Die Kluft ist größer als die trennenden Momente zwischen Besitzenden und Besitzlosen: der Hiss zwischen Gebildeten und Ungebildeten habe es verhindert, daß unser Volk im Kriege als Ganzes hat durchzuhalten vermocht. Wenn jetzt die Teilnahme der Deutschen Studentenschaft an der Überbrückung des Gegenatzes zwischen Bürgertum und Arbeiterhaft angereizt und dem abendlichen Bürger zur Aufgabe gemacht wird, mitzuarbeiten an dem sozialen Ausgleich, der den Materialismus niederringt, dann sind diese Ziele nichts anderes wie eine Umstellung unserer Jugend auf die Forderungen, die in Einsicht vergangener Fehler der völkischen Erneuerung und Aufrichtung gellen. Mit der gemeinsamen Notwendigkeit: Das Vaterland über alles!

Diese Devise aber war es auch, die unmerklich und ohne besondere Kennzeichnung als leitender Gedanke die Ausfüh-

dem Südwestfriedhof werden Beerdigungen auf angrenzendem Ackerland, das wahrscheinlich für die Friedhofserweiterung herangezogen wird, vorgenommen. Dieser neue Teil des Friedhofs konnte für die Beerdigung noch nicht fertiggestellt, mußte aber schon benutzt werden.

Die Eisenbahndiebstähle. Die scharfen Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung gegen das Diebesunwesen auf den Güterwaggons haben im Juni einen weiteren Rückgang der Eisenbahndiebstähle gebracht. Nach Uebersicht sind die Eisenbahndiebstähle im Bezirk Berlin gegenüber dem Vormonat um 20 Prozent, gegen den April sogar um 50 Prozent zurückgegangen. Insgesamt sind im Berliner Bezirk 178 Personen des Diebstahls überführt worden, von denen 102 Eisenbahnarbeiter, 6 Eisenbahnbeamte und 70 Zivilverurloren waren. Von den überführten Eisenbahnern sind 66 Arbeiter und 5 Beamte entlassen worden. Die Mehrzahl der Verurtheilten und Diebstähle entfällt auf den Stückgutverkehr, während der Gepäckverkehr eine weitestens niedrigere Diebstahlsziffer aufweist. Dies ist auf die verstärkte Überwachung des Gepäckverkehrs durch die Eisenbahnverwaltung zurückzuführen, die gerade jetzt in der Reisezeit scharfe Maßnahmen ergreifen hat, um das zur Beförderung gelangende Gepäck vor Vandalismen zu schützen. Natürlich gibt diese Statistik noch kein genaues Bild über den tatsächlichen Umfang der Diebstähle, da besonders im Güterverkehr die Feststellung eines Diebstahls besonders schwer ist.

Schiebungen im Berliner Wohnungsamt. Wie der Berliner Magistrat mitteilt, sind mehrere Angekündigte des Berliner Wohnungsamts fröhlich entlassen worden, da sie sich die allgemeine Wohnungsnot zunutze gemacht haben und sich der Befriedigung zugänglich erwiesen, insofar am Wohnungssuchende Geldforderungen gestellt hatten. Gleichzeitig ist gegen die Schuldlosen Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden. Die Untersuchung geht weiter.

Die verprügelten Badegäste. Der „Secolo“ meldet aus Savona in der Riviera, daß dort am Dienstag, den 8. August, eine Demonstration gegen die Badeäste stattgefunden habe. Die Demonstranten griffen die Badegäste an und es entsponn sich eine blutige Schlägerei zwischen den Arbeitern und den Badegästen, in dessen Verlauf zwei Personen getötet und 6 verundet worden seien.

Sport.

Der Jahnsplatz in Vingen a. Rh. auf dem Schärtschopf am
Kuchsturm brachte eine Reihe von schönen Handballspielen. Vor-
kämpfe um die Meisterschaft der A., B. und C-Klasse und
damit den Bezirksbundespreis brachten herrliche Augenblicke
genug, wie Sie denn überhaupt bewiesen, daß das Handballspiel
da bis vor einiger Zeit in unserer Gegend im Gegensatz zu ande-
ren Gauen des Mittelrheintales der Deutschen Turnerschaft
nicht besonders rege betrieben wurde, eine entsprechende Bedeu-
tung erlangt hat. Die Spiele brachten folgende Ergebnisse: Turn-
verein Vingen aar. 1846 1. Mannsch. — Turnv. Weidesheim 1845
2. Mannsch. Turnverein Vingen 2. Mannsch. — Turnv. Weidesheim
1. Mannsch. Turnv. Vingen 2. Mannsch. — Turngem. Nieder-Ingel-
heim 1847 1. Mannsch. Alle drei Spiele gewonnen vom Turnverein
Vingen, dessen 1. Mannschaft diesmal nicht mitspielen konnte, eben-
so beim nächsten Spiel in 14 Tagen über auftreten wird. Die
Spiele Turnv. Weidesheim 2. Mannsch. — Turngem. Nieder-Ingel-
heim 2. Mannsch. gewann Weidesheim, Turngem. Ober-Ingelheim
1848 1. Mannsch. — Turnv. Weidesheim 1. Mannsch. gewann Ober-
Ingelheim, Turnv. Weidesheim 1. Mannsch. — Turngem. Nieder-
Ingelheim 1. Mannsch. gewann Turnv. Weidesheim, Turngem.
Ober-Ingelheim 1. Mannsch. — Turnv. Vingen 2. Mannsch. gewann
Ober-Ingelheim. Die weiteren Spiele zwischen Turnv. Badaracht
2. Mannsch. und Turngem. Weidesheim 1. Mannsch. brachten 80:74
für Rübbsheim, Turnv. Weidesheim 1. Mannsch. — Turnv. Steen
1. Mannsch. den Sieg für Steen, Turngem. Weidesheim 1. Mann-
schaft — Turnv. Vingen 2. Mannsch. 74 — 67 für Vingen, Turnv.
Steen 1. Mannsch. — Turnv. Vingen 3. Mannsch. 61:57 für Steen,
Turnv. Steen 1. Mannsch. — Turngem. Nieder-Ingelheim 60:48 für
Steen. Im Froumelsball (Zomburin) der Damen des Turnv.
Vingen 1846 — Turngem. Weidesheim 1847 trug Vingen mit 84:68
den Sieg davon. Die Entscheidungsspiele finden am Son-
ntag, den 15. August auf den gleichen Plätzen statt.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 5. August.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	4. August 1920		5. August 1920	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1543.50	1546.50	1498.50	1501.50
Brüssel-Antwerpen	354.65	355.35	362.15	352.85
Norwegen	704.35	705.70	694.30	695.70
Dänemark	704.30	705.70	691.80	693.20
Schweden	849.05	850.95	811.55	813.45
Belgien	151.20	153.80	150.00	151.20
Italien	237.25	237.75	232.25	232.75
London	167.45	167.95	163.20	164.20
New-York	45.57	45.67	45.29	45.39
Paris	332.65	333.35	327.65	328.35
Schweiz	771.75	773.25	751.75	753.25
Spanien	691.80	693.80	674.30	676.70
Oesterreich-Ungarn	23.97	24.03	23.97	24.03
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgestempelt)	23.84	23.90	23.97	24.03
Prag	84.60	84.80	84.65	84.85
Budapest	24.34	24.40	24.22	24.28

run gen des Rectors Professors Dr. Brandi-Göttingen zu dem Thema „Student und Politik“ durchzog. Unterhaals sekretär Professor Dr. Tröltzsch-Berlin, der eigentliche Referent, hatte in letzter Stunde abgesagt, und Seine Magnificenz trat in die Lücke ein mit dem Ergebnis, daß dieses „Rektorettredende Referat“ aus dem Stregreiz gleichsam aus leuchtenden Wahrzeichen des Göttinger Studententages geworden ist. Gerade die Art und Weise, wie der Rector das Verhältnis von „Student und Politik“ den kommenden politischen Führern, die also Hoffnungen für die Zukunft an seinen Rücken fassen, klarmachte, war nützlich und volle Wirkung. Der Sprecher wies auf die politischen Parteien hin als einem notwendigen Ausdrucksmittel der Zeit, an betonte, daß in der Wissenschaft der Politik ein Ueberrischen aller einschlägigen Dinge unmöglich sei. Daraus ergebe sich, daß nicht das Wissen als solches die Hauptfada bedeute, sondern in der Persönlichkeit, im Charakter das entscheidende Moment liege. „Sei du selbst!“ rief der Rector den an gehenden Rängern der politischen Wissenschaft als oberste Mahnung zu. Nur auf diesem Wege steht der Politiker sich durch, der nie vergessen darf, daß Politik Tat, Treue un Willen bedeutet. Professor Brandi zeigte dann noch die Wege zu dieser Charakterbildung, für die unerlässlich sei eigene Verüstungskraft, allgemeine Menschenbildung — und zweifelsbildung vor dem Wissen — und körperliche Erhaltung, die zu persönlicher Mut erzieht. Betätigung in öffentlichen Leben dürfe nicht Selbstzweck sein, habe vielmehr der Charakterbildung zu dienen. An dem Werdegange der großen Männer unseres Volkes sich zu stärken und sie zum Vorbild zu nehmen, sei die Aufgabe des Nachwuchses. Den Satz „Beispiel zu sein, ist alles“ sich zum Leitspruch wählen möge.

Residence Theater.

Der Komponist der „Gardasfürstin“ ist in dieser Operette nicht wiederzuerkennen, die in schöpferischer Hinsicht

Berlin, 5. August 1920

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Kriegsmaschine	79.60	79.70	Deutsche Erdöl	1925	1930
A Reichsmaschine . .	69.30	69.20	Deutsche Luftverkehr .	303	304.75
Do.	56.25	59.20	Deutsche Waffen . . .	350	—
Do.	59.60	60.70	Gelsenkirchen	315	319.75
A Pr. Konsols	66.50	65.75	Harpener Bergwerke .	382.50	385.25
Do Pr. Konsols . . .	58	55.35	Kali Aachereiben . . .	394.50	400.25
Do.	54.25	53.75	Kosth. Cellulose	275	299
Rehanung	653	650	Lahmeyer	187	185.50
Hansen	269	259.60	Laurahütte	310	333
Hamburg-Amerika . .	180.87	181	Lundes Hämaseh . . .	235.50	237.50
Nordd. Lloyd	173	173.50	Oberschles. Eisen . .	271	279.50
Berl. Handelsge . . .	206.50	206.50	Phosph	—	233
Darmst. Bank	142.55	142.55	Rhein. Bergwerke . .	—	233
Disconto Bank . . .	226.50	263.75	Rhein. Stahlwerke . .	370.50	369
Disconto Commandit .	197.75	197.25	Riebeck Montan . . .	340	338
Dresdner Bank . . .	161.25	161.75	Schackert	195	208
Adlerwerke	225.50	220.75	Siemens & Halske . .	240	241
Allgem. Elektriz. . .	291	297.50	Ver. Colln. Rottw. . .	303	328
Badische Anilin . . .	460	467	Westerg. Alkali . . .	637	682.50
Bergmann Elektriz. .	240	240	Zeissst. Walldorf . . .	343	350.25
Bismarck Unes . . .	—	240	Zeisswerk	343	350.25
Bader	305.25	318.75	Otavi Mines	775	751
Chem. Grisenheim . .	295	295	Otavi Gessch.	650	643
Chem. Albert	—	600	Türk. Eisen	430	449
Daimler Motoren . .	217	217	Unkr. Kreuzenreute .	25.75	27.25

Die Frist zur Anmeldung der deutschen Forderungen bei dem Reichsausgleichsamte ist auf den dringenden Wunsch beteiligter Kreise bis zum Ablauf des 16. August 1920 verlängert worden; für Forderungen aus Versicherungsverträgen gilt die Verlängerung bis zum Ablauf des 15. September 1920. Eine weitere Verlängerung der Fristen über die genannten Termine hinaus ist nicht mehr möglich. Nach Ablauf der Fristen muß zur Wahrung des Reichsinteresses auf Grund des aus der Kriegszeit vorhandenen amtlichen Materials über die Deutschen Auslandsforderungen ermittelt werden, welche Gläubiger ihre Forderungen nicht angemeldet haben. Gegen die Gläubiger wird das Strafverfahren auf Grund des § 64 des Reichsausgleichsgesetzes sowie das Verfahren zur Enteignung ihrer Forderungen ohne Entschädigung gemäß § 18 des Enteignungsgesetzes eingeleitet werden.

Börsen und Banken.

Deutsche Bank. Zu der auch von uns wiedergegebenen Nachricht eines Frankfurter Blattes, daß die Deutsche Bank in Eltville und in Traben-Trarbach je eine neue Filiale eröffne, wird uns mitgeteilt, daß die Deutsche Bank bereits in Traben-Trarbach eine Niederlassung unterhält und in Eltville die Errichtung einer neuen Zweigstelle vorerst nicht beabsichtigt ist. Der letztere Platz zählt vielmehr jetzt noch zu dem Ortsbereich der Wiesbadener Filiale der Deutschen Bank, bis die neue Zweigstelle Viebrich, deren Erröffnung voranschicklich Mitte September d. R. erfolgt, sich der besonderen Pflege des Rheingauer Geschäftes widmen wird.

Industrie.

Deutsche Edelkiesgesellschaft vorm. Hermann Wils A.-G.
in Jdad. Die Generalversammlung genehmigte den Ab-
schluß für 1919/20, der einen Reingewinn von 204 016 M.
(14 590 M.) ergibt; es werden 20 Proz. Dividende
(4.000 M.) verteilt.

Handelsnachrichten.

Uebergangsbestimmungen für die Zentralbewirtschaftung von Branntwein im besetzten Gebiet. Für die im besetzten Gebiet zurzeit noch lagernden, aus dem Auslande eingeführten Branntweine sind vom Reichsmonopolrat neue Bestimmungen getroffen worden, auf welche die Interessenten von der Handelskammer zu Wiesbaden besonders aufmerksam gemacht werden. Vor allem ist zu beachten, daß danach eine nochmalige Befehlsaufnahme bis längstens 10. August zu erfolgen hat. Ein Abdruck der Bestimmungen kann in der Geschäftsstelle der Handelskammer eingesehen werden.

Schiffs-Nachrichten.

Dampfer "Limburga" in Amsterdam.
 "Gelria" 22. Juli von Las Palmas. Ausreise.
 "Hollandia" 24. Juli von Santos. Ausreise.
 "Grifa" in Amsterdam.
 "Jeelandia" in Amsterdam.
 "Hinsland" 20. Juli von Bahia. Heimreise.
 "Maasland" in Buenos-Aires.
 "Dellstrand" 17. Juli von Pernambuco. Heimreise.
 "Geeland" in Buenos-Aires.
 "Kenneemerland" 17. Juli von Buenos-Aires. Heimreise.
 "Goosland" 17. Juli von Las Palmas. Heimreise.
 "Salland" 24. Juli von Amsterdam. Ausreise.
 "Drechterland" in Bordeaux.
 "Gaafterland" 13. Juli vass. Teneriffe. Ausreise.
 "Oetmarium" 19. Juli von Lissabon. Ausreise.
 Generalsegretur: Born u. Schottensfeld, Wiesbaden.

Hauptgeschäftlicher: Bernhard Grothuis.

Verantwortlich für deutsche u. ausländische Politik: H. Grotzhus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- u. volkswirtschaftl. Teil: B. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gerichte und Sport: Heinz Wozniak; für die Anzeigen: Job. Bahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., sämtlich in Wiesbaden.

wie die müde und gequälte Arbeit eines Schaffenden wirkt. — dem nicht viel einfallen mochte. Wohl ließ Herr Rüman auch hier sein Temperament nicht ganz im Stich, wohl that seine kompositorstische Begabung einige Episoden, deren prickelnde ungarische Rhythmik blendet, aber im Ganzen fehlt dem nach Effekten allen sinnlosig halsenden Werk der Schmitz und der Melobienreichtum, der selbst über ein ödes Vibretto unter Umständen trösten kann. Der Wilhelm-Gründbaumische Text hätte davon eine reichlichere Dosis gebrauchen können, als sie der berühmte gewordene Walzer „O komm mit mir und tanz mit mir im Himmelreich hinein“ neben einigen anderen Augenblidschönauern bietet.

Es ist schon immer schlimm gewesen, wenn einer in der Operette schwere Probleme behandeln wollte, wie hier den Gegensatz zwischen alter und neuer Kunst dargestellt durch den Haeunerprimas und seinen gebildeten Sohn. Und es geht naturgemäß auch hier ohne die gewisse verlogene Sentimentalität nicht ab, die wie abgehandelte Limonade, freudlos in einem Setzglas, wirkt. Und nur die ausgezeichnete Einstudierung des an die Darsteller schwere Anforderungen stellenden Werkes ließ es erklärlich erscheinen, daß die Zuschauer so überaus stürmischen Beifall spendeten. Eduard Bach charakterisierte den Vater von 16 lebendigen Kindern und Primas der Haeuner in der an ihm oft gerühmten feinen Art. Für die Wiederholungen dürfte es sich empfehlen, die „Nüßlienen“ nicht über Gebühr auszuköpfen. Hermann Friedenreich als sein Sohn und Nebenbühler Jaczi erfreute wieder durch die ausgezeichnete Wiedergabe seines Gesangspartes. Mizzi Will wirkte durch die natürliche Frische und Anmut ihres Wesens, sodas ihre Sari in jeder Hinsicht eine sehr erfreuliche Leistung darstellte. Im Zusammenspiel mit dem stimmlich und spielerisch allseitig vortheilhaften Carl Ehrhart-Hardt war es selbstverständlich, daß das Publikum eine Wiederholung der Szenen verlangte. Maria Palk, Oskar Bugge, Hermann Wandal und Christa Binkellowsky hatten den Genannten, die Wiedergabe des Werkes genießbar zu machen. Auch Chor und Orchester waren auf der Höhe, die Ausstattung war immer vorzüglich. Herr Kapellmeister Fr. u. d. n. berg konnte mit den Darstellern Beifall und Blumen entgegennehmen.

H. Gz.

I. Gz.

